

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Römer 8, 14

Noch keine Woche alt ist das neue Jahr, und schon stellt sich der übliche Trott wieder ein. Morgens komme ich nur mühsam aus dem Bett, der ganze Tag ist ein Rennen gegen die Uhr, und abends bin ich zu schlapp zum Joggen. Das sollte in diesem Jahr doch wirklich anders werden: endlich einmal entspannt in den Tag starten; dann auch nur so viele Pläne und Termine machen, wie ohne Hetze zu schaffen sind; und abends zum Abschalten eine Runde durch den Park laufen.

Ach ja! Ein neues Jahr hat angefangen mit all seinen verheißungsvollen Hoffnungen auf länger werdende Tage, einen strahlenden Frühling, einen Weltmeistersommer und eine arbeitsfähige Regierung. Wie gerne würde ich da selbst auch ein bisschen neuer werden. Stattdessen holen mich die alten Macken schon zum Jahresanfang wieder ein. Woher soll er bloß kommen, der Antrieb zur Veränderung?

Jedenfalls nicht aus mir selbst, so viel ist klar. Mein altes Ich kann ich nicht einfach zu einem bestimmten Datum austauschen. Für nachhaltige Erneuerungen braucht es einen kräftigen Impuls von außen. Manche Menschen erleben solch einen Schwung, wenn sie sich verlieben. Plötzlich werden ungeahnte Kräfte in ihnen wach. Oder es passiert, wenn ein Kind zur Welt kommt: was so ein kleines Wesen alles verwandeln kann, den Tageslauf, die Gewohnheiten und die Bedürfnisse seiner Eltern. Oder ein Mensch wird nach einer schweren Krankheit wieder gesund. Er fühlt sich regelrecht neu geboren und betrachtet nun jeden Tag seines Lebens wie ein kostbares Geschenk.

Verwandeln, verändern, erneuern: wenn es um solche wirksamen Kräfte geht, spricht die Bibel vom göttlichen Geist: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“. Von Kindern und ihrem Zeitempfinden lernen wir, welchen Stellenwert die Zukunft hat. Es ist die Zeit, die für sie hoffnungsvolle Veränderungen mit sich bringt. Eine Zeit, die sie sehnsüchtig erwarten und die zum Antrieb für alle ihre Wünsche wird: „Wenn ich erst einmal groß bin, wenn ich in die Schule komme...“ heißt es dann. Die Ungeduld der Kinder steht oft in Spannung zur gestressten Erwachsenenwelt. Kinder können noch richtig neugierig sein auf die vielen Jahre, die vor ihnen liegen. In ihren Augen sind sie eine Zeit mit lauter wunderbaren Versprechen.

Wir Erwachsenen sind da längst nüchterner und realistischer geworden. Die Lebenserfahrung zeigt uns, wie viele Erwartungen und Hoffnungen unerfüllt bleiben. Wir haben es eben nicht in der Hand, was die Zukunft bringt oder auch nur ein einzelnes neues Jahr.

Gerade darum aber wird uns jedes Jahr aufs Neue die alte Geschichte erzählt, wie Gott ein Mensch wurde, ein kleines Kind. Es ist eine Geschichte, die uns hineinnimmt in eine Kindheit, die keine Altersgrenze kennt, weder nach unten noch nach oben. Es ist die Geschichte davon, wie wir selbst zu Gottes Kindern werden, ob alt oder jung, ob groß oder klein. Und damit Teil dieser großen, verändernden Kraft werden. Von Gottes lebendigem Geist beseelt lassen sich alte Zwänge und Blockaden angehen. Von göttlicher Energie beflügelt gelangen wir zu einem wachen, kreativen Dasein für uns und andere. Als seine geliebten Kinder können wir dann auch barmherzig sein mit unseren menschlichen Schwächen. Und von den Kindern die Neugier abgucken und die Freude auf das, was morgen kommt.

So gestärkt lässt es sich angehen, das neue Jahr. Mit dem Geist Gottes als treibender Kraft und Lebensenergie.